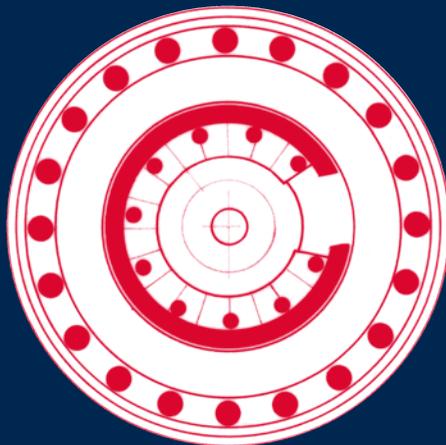


Andreas Schmidt-Colinet/  
Georg A. Plattner

# Antike Architektur und Bauornamentik

---

Grundformen und Grundbegriffe



WUV

UTB



UTB 8288

### **Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage**

Beltz Verlag Weinheim · Basel  
Böhlau Verlag Köln · Weimar · Wien  
Wilhelm Fink Verlag München  
A. Francke Verlag Tübingen und Basel  
Haupt Verlag Bern · Stuttgart · Wien  
Verlag Leske + Budrich Opladen  
Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft Stuttgart  
Mohr Siebeck Tübingen  
C. F. Müller Verlag Heidelberg  
Ernst Reinhardt Verlag München und Basel  
Ferdinand Schöningh Verlag Paderborn · München · Wien · Zürich  
Eugen Ulmer Verlag Stuttgart  
UVK Verlagsgesellschaft Konstanz  
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen  
Verlag Recht und Wirtschaft Heidelberg  
VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden  
WUV Facultas · Wien

# ANTIKE ARCHITEKTUR UND BAUORNAMENTIK

Grundformen und Grundbegriffe

Andreas Schmidt-Colinet und Georg A. Plattner  
mit Umzeichnungen von Franz Fichtinger

WUV

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2004 Facultas Verlags- und Buchhandels AG  
WUV, Berggasse 5, A-1090 Wien

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist  
ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung  
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart

Innengestaltung: Atelier Tiefenthaler, Wien

Zeichnungen: Franz Fichtinger

Druck: Facultas AG

Printed in Austria

ISBN 3-8252-8288-0

ISBN 978-3-8385-8288-7 (Online-Leserecht)

Vorwort	7
Einleitung	8
<b>Tempel</b>	
Der griechische Tempel – der dorische und der ionische Peripteros	12
Der griechische Tempel – ionische Sonderformen	14
Der griechische Tempel – Grundrißtypen	16
Der römische Tempel	18
Die dorische Ordnung	20
Eckkonflikt	22
Kurvatur	24
Die ionische Ordnung	26
Kleinasiatisch-ionische Ordnungen	28
<b>Kapitelle</b>	
Das dorische Kapitell – dorischer Stufenbau	32
Das archaische und klassische dorische Kapitell	34
Das hellenistische und römische dorische Kapitell	36
Das ionische Kapitell	38
Das äolische und archaisch ionische Kapitell	40
Das klassische und hellenistische ionische Kapitell	42
Das römische ionische Kapitell	44
Die ionische Basis und Sonderformen	46
Das korinthische Kapitell nach Vitruv	48
Das korinthische Normalkapitell	50
Das griechische korinthische Kapitell – Klassik und Hellenismus	52
Das italisch-sikeliotische korinthische Kapitell	54
Das römische korinthische Kapitell	56
Das Kompositkapitell	58
Kapitell-Sonderformen	60
<b>Profanbauten</b>	
Hallenbauten – Römische Kaiserthermen	64
Theater	66
Wohnbauten	68
Das Mausoleum von Halikarnass	70
Römische Kaisermausoleen	72
Römische Grabbauten	74
Römische Triumphbögen	76

## **Ornamentik**

Das Kyma – Grundformen	80
Zahnschnitt – Astragal – ionisches Kyma	82
Vegetabile Motive	84
Ornamentbänder – Rapportmuster	86
Konsolen – Soffitten – Dachformen	88

## **Technik**

Mauertechnik	92
Bautechnik	94
Säule – Pfeiler – Säulenjoch – Interkolumnium	96

## **Wandmalerei**

Die vier ›Pompejanischen Stile‹	100
---------------------------------	-----

## **Anhang**

Epochen der griechisch-römischen Antike	109
Regierungsdaten der römischen Kaiser	110
Fachausdrücke antiker Tempelbaukunst	112
Kleines Lexikon zur antiken Baukunst	
deutsch	115
französisch	121
englisch	126
italienisch	131
Literatur	135

Architektur und ihr Dekor sind Ausdruck unserer Lebenswelt und prägen diese zugleich, ohne daß wir uns dessen immer bewußt wären. Dies gilt für die Gegenwart genauso wie für die Antike. Will man also historischen Wirklichkeiten der antiken Welt näher kommen, ist es notwendig, Grundformen und Grundbegriffe auch der Architektur und Bauornamentik zu definieren und sich auf bestimmte Termini und eine Begrifflichkeit zu einigen. In diesem Sinne versteht sich dieses Büchlein als Repetitorium bzw. als Versuch einer Einstiegshilfe zum Erlernen einer gemeinsamen ›Sprache‹, deren Grundkenntnisse zunächst für die gegenseitige Kommunikation sowie für jede Beschäftigung mit dem Thema »Antike Architektur« notwendig erscheinen und die zugleich weitere Neugier erwecken können.

Dabei liegen die formalen und inhaltlichen Beschränkungen bzw. Unzulänglichkeiten eines solchen Versuchs auf der Hand: Zum einen sind die Autoren keine Bauforscher oder Architekten, sondern ›Klassische Archäologen‹, zum anderen ist hier ›Antike‹ geographisch und zeitlich auf die griechisch-römische Welt reduziert. Aus diesem Bereich ist dann wiederum eine – noch dazu subjektive – Auswahl getroffen, die erheblich erweitert oder modifiziert werden könnte. Angestrebt waren aber weder eine möglichst vollständige Materialsammlung im Sinne eines Handbuches noch eine möglichst weitgehende Differenzierung im Detail nach dem neuesten Forschungsstand, sondern eine exemplarische Darstellung von ›Faustregeln‹ und die Vermittlung von Grundkenntnissen, wobei komplexe Befunde und Entwicklungen notgedrungen simplifiziert sind. Auch die im Anhang stehenden Tabellen zur Chronologie, die Liste mit griechischen und lateinischen Bezeichnungen zum Tempelbau, das mehrsprachige Lexikon moderner Fremdsprachen zu Fachausdrücken antiker Architektur und Bauornamentik sowie die Bibliographie sind als Anhaltspunkte und Einstiegshilfen gedacht und erheben keinesfalls auch nur annähernd einen Anspruch auf Vollständigkeit. Im Vordergrund stand das Bestreben, ein nützliches und allgemein verständliches Arbeitsinstrument nicht nur für Erstsemester der Klassischen Archäologie und Kunstgeschichte, sondern auch für den ›interessierten Laien‹ zu schaffen, das den Benutzer zu Korrekturen und Ergänzungen anregen mag.

Architektur und ihre Ornamentik sind subtile und sensible Parameter unserer Lebenswelt und können geradezu als kulturelle Leitformen bezeichnet werden.<sup>1</sup> Wie komplex die Informationen sind, die Architektur und Bauornamentik liefern können, sei – für die Antike – an einigen ausgewählten Beispielen des korinthischen Kapitells der römischen Kaiserzeit exemplarisch veranschaulicht bzw. in Erinnerung gerufen. Dem Kapitell kommt besonderer Stellenwert zu, da es die Schlüsselposition zwischen tragender Vertikale (Säule, Pfeiler) und lastender Horizontale (Architrav) definiert, und das auch schon aufgrund dieser Tatsache zu allen Zeiten dekorativ besonders hervorgehoben wurde.

In augusteischer Zeit hat sich in Rom das sog. korinthische Normalkapitell herausgebildet (Abb. 56 und 66), das als Leitform für die gesamte römische Kaiserzeit verbindlich blieb, sich aber zeitlich und regional in unterschiedlichen Varianten weiter entwickelte (Abb. 67).<sup>2</sup> Um diese Varianten einordnen zu können, dienen Monumente, die aufgrund von Inschriften fest datiert sind – z. B. stadtrömische Triumphbögen (Abb. 93–94) – als chronologische und regionale Fixpunkte, an die sonst undatierte Kapitelle durch Vergleich der Einzelformen angehängt werden können. Auf diese Weise lassen sich Kapitelle – und damit die zugehörigen Bauten – häufig auf eine Generation, gelegentlich sogar auf ein Jahrzehnt genau datieren. Dabei kann man stilistische Gemeinsamkeiten mit anderen gleichzeitigen Dekorationsformen wie Zahnschnitt, Perlstab oder Eierstab beobachten, etwa im sog. flavischen Barock (Abb. 70, 106–111).<sup>3</sup> Auf der Basis einer längeren Abfolge datierter Kapitelle lassen sich dann Reihen bilden, die Entwicklungen oder zumindest Entwicklungs-

Zu den hier verwendeten Abkürzungen s. unten S. 135 (Literatur).

- 1 Man vergleiche bereits E. Weigand, *Baalbek und Rom, die Römische Reichskunst in ihrer Entwicklung und Differenzierung*, Jdl 29, 1914, 37 ff.; ders., *Baalbek, Datierung und kunstgeschichtliche Stellung seiner Bauten*, *Jahrbuch für Kunstwissenschaften* 2, 1924/25, 77 ff. 165 ff.; in neuerer Zeit H. von Hesberg, *Bauornamentik als kulturelle Leitform*, in: W. Trillmich – P. Zanker (Hrsg.), *Stadtbild und Ideologie, Kolloquium Madrid 1987*, *AbhMünchen* 103 (1990) 341 ff.
- 2 W.-D. Heilmeyer, *Korinthische Normalkapitelle. Studien zur Geschichte der römischen Architekturdekoration*, 16. *Ergh. RM* (1970); K. S. Freyberger, *Stadtrömische Kapitelle aus der Zeit von Domitian bis Alexander Severus* (1990); ders., *Zur Typisierung und Standardisierung stadtrömischer Kapitelle der mittleren Kaiserzeit*, in: A. Hoffmann u. a. (Hrsg.), *Bautechnik der Antike, DiskAB* 5 (1991) 53 ff.
- 3 Vgl. schon P. H. von Blanckenhagen, *Flavische Architektur und ihre Dekoration untersucht am Nervaforum* (1940).

tendenzen erkennen lassen, die ihrerseits wieder als Datierungskriterien herangezogen werden können.<sup>4</sup>

Ferner lassen sich bestimmte ikonographische, stilistische und technische Einzelheiten bestimmten Regionen bzw. ›Kunstlandschaften‹ zuweisen, woraus sich aufschlußreiche Hinweise auf soziale, wirtschaftsgeschichtliche oder politische Hintergründe ergeben können: Wenn z. B. Celsus, der zeitweise in Rom den Consulat bekleidet hat, in seiner Vaterstadt Ephesos einen Bibliotheksbau errichten läßt, der zugleich sein Mausoleum beherbergt, so ist es eine klare Aussage, wenn sich die Ornamentik an diesem Bau an stadtrömischen Vorbildern orientiert.<sup>5</sup>

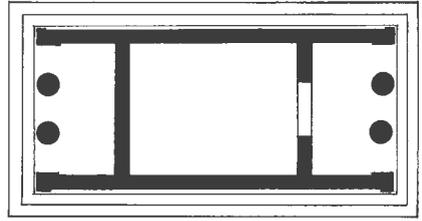
Die genaue Beobachtung und Analyse technischer Details erlauben darüber hinaus die Rekonstruktion von Herstellungsprozessen und Werkstattstrukturen.<sup>6</sup> Nicht zuletzt ist die Herkunft des Materials, aus dem die Bauteile gefertigt sind, aufschlußreich. Ganz abgesehen von Fragen der Steingewinnung in den Steinbrüchen<sup>7</sup> gibt das Material entscheidende Hinweise nicht nur auf weiträumigen Marmorhandel und Transportmethoden, sondern auch auf die ›Wertigkeit‹ eines Baus, wenn z. B. wertvolle, seltene und nur schwierig zu beschaffende Buntmarmore an einem Bau verwendet werden.<sup>8</sup>

Der komplexe Fragenkreis der sich über die Bauornamentik eröffnet, ließe sich erweitern. Um diesen Fragen nachzugehen und dann zu neuen Erkenntnissen zu gelangen, ist zunächst eine gemeinsame ›Sprache‹ notwendig, wozu hier ein Versuch gemacht wird.

- 4 Zur Methode vgl. etwa L. Vandeput, *Dating by Means of Architectural Decoration. Possibilities and Limits*, in: M. Waelkens – J. Poblome (Hrsg.), *Sagalassos III* (1995) 129ff.
- 5 V. M. Strocka, *Zur Datierung der Celsusbibliothek*, in: 10th Intern. Congress of Classical Archaeology, Ankara 1973 (1978) 893ff.; ders., *Wechselwirkungen der stadtrömischen und kleinasiatischen Architektur unter Trajan und Hadrian*, *IstMitt* 38, 1988, 291ff.; vgl. auch G. A. Plattner, *Ein stadtrömisches Kapitell aus Ephesos*, *ÖJh* 71, 2002, 237ff.
- 6 Vgl. N. Asgari, *Zwei Werkstücke für Konstantinopel aus den prokonnesischen Steinbrüchen*, *IstMitt* 39, 1989, 49ff.; M. Pfanner, *Der Titusbogen* (1983) 23ff.; ders., *Vom »Laufenden Bohrer« bis zum bohrlosen Stil*, *AA* 1988, 667ff.; ders., *Über das Herstellen von Porträts*, *Jdl* 104, 1989, 157ff.; s. auch Anm. 7.
- 7 N. Hertz – M. Waelkens (Hrsg.), *Classical Marble: Geochemistry, Technology, Trade* (1988); M. Waelkens (Hrsg.), *Pierre éternelle du Nil au Rhin. Carrières et préfabrication* (1990); s. auch Anm. 6.
- 8 P. Pensabene (Hrsg.), *Marmi antichi* (1985); ders., *Marmi antichi II* (1998); M. De Nuccio – L. Ungaro, *I marmi colorati della Roma imperiale* (2002); auch H. Mielsch, *Buntmarmore aus Rom im Antikenmuseum Berlin* (1985).



TEMPEL



## DER GRIECHISCHE TEMPEL – DER DORISCHE UND DER IONISCHE PERIPTEROS

12

In Griechenland, auf den griechischen Inseln und in Kleinasien entwickeln sich aus einer ursprünglichen Holzarchitektur zwei unterschiedliche Tempelformen: der dorische und der ionische Peripteros (Tempel mit einer umlaufenden Säulenhalle).

Der allsichtige dorische Bau (1) ist durch das Grundmaß (*modulus*) des Säulenjoches (Abstand der Säulenachsen) bestimmt. Außerdem liegt dem Grundriß ein festes Gerüst von Achsenbezügen zugrunde: Die Fluchten der Längswände des Naos binden in die Achsen der zweiten bzw. fünften Frontsäule, die Antenstirnen von Pronaos und Opisthodom fluchten in die Achsen zwischen der zweiten und dritten Säule der Langseiten.

Der ionische Bau (2) ist dagegen auf einem rasterartigen Grundriß errichtet. Durch einen vertieften Pronaos ist zusätzlich die Frontseite des Baus betont.

### 1 Paestum, Hera-Tempel II (↳Poseidon-Tempel↳): Dorischer Peripteros (2. Hälfte 5. Jh. v. Chr.)

### 2 Priene, Athenatempel: Ionischer Peripteros (2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.)

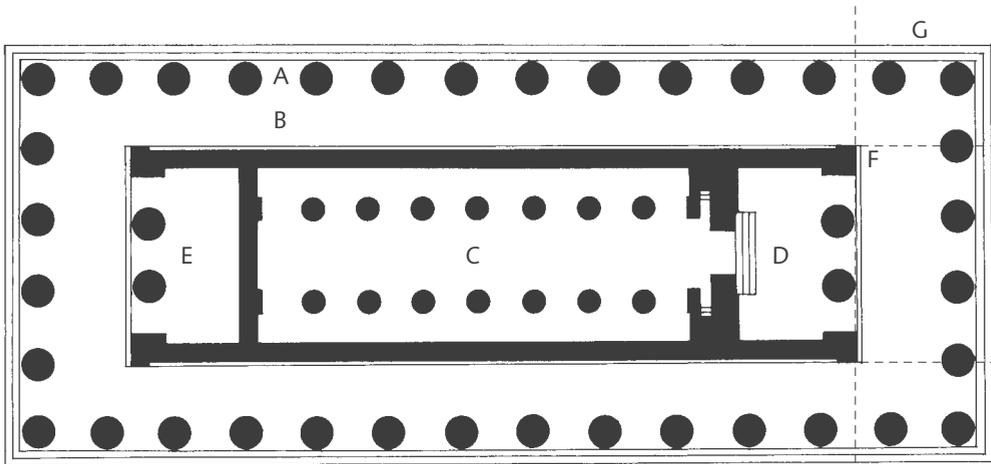
- A Peristasis
- B Pteron
- C Naos (Cella)
- D Pronaos
- E Opisthodom
- F Ante
- G Krepis

#### Literatur

Vitruv III 2, 5

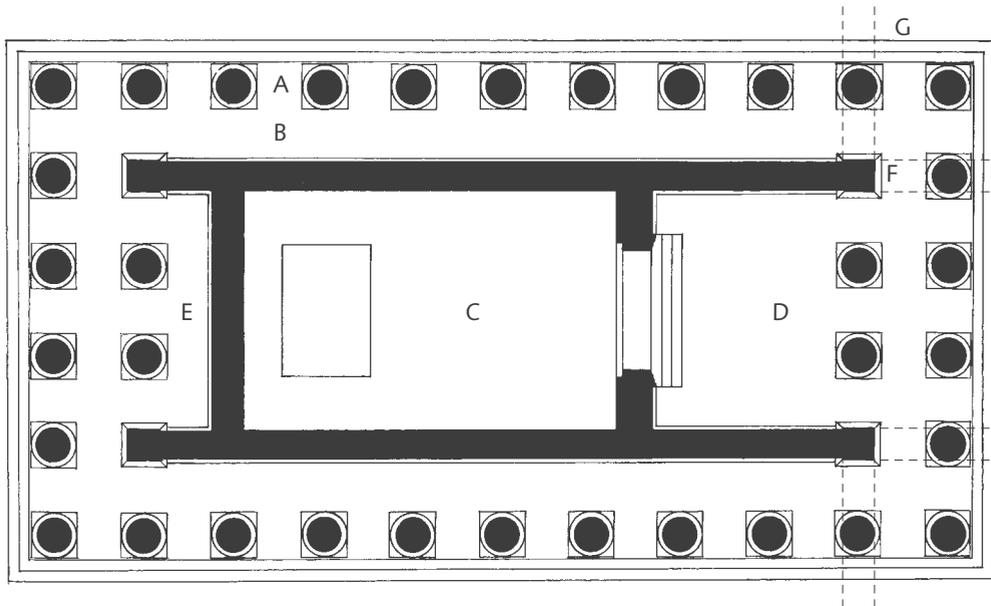
H. Knell, Vitruvs Architekturtheorie<sup>2</sup> (Darmstadt 1991) 84 ff. 98 ff.

G. Gruben, Griechische Tempel und Heiligtümer<sup>5</sup> (2001) 33 ff. 341 ff. 366 ff.



1

2



## DER GRIECHISCHE TEMPEL – IONISCHE SONDERFORMEN

14

In Kleinasien entstehen zwei monumentale Sonderformen des ionischen Tempels: Der Dipteros (Tempel mit verdoppelter umlaufender Säulenstellung, **3**) und der Pseudodipteros (Tempel mit verdoppelter Breite des Pterons, wörtlich mit »vorge-täushtem Dipteros«, **4**).

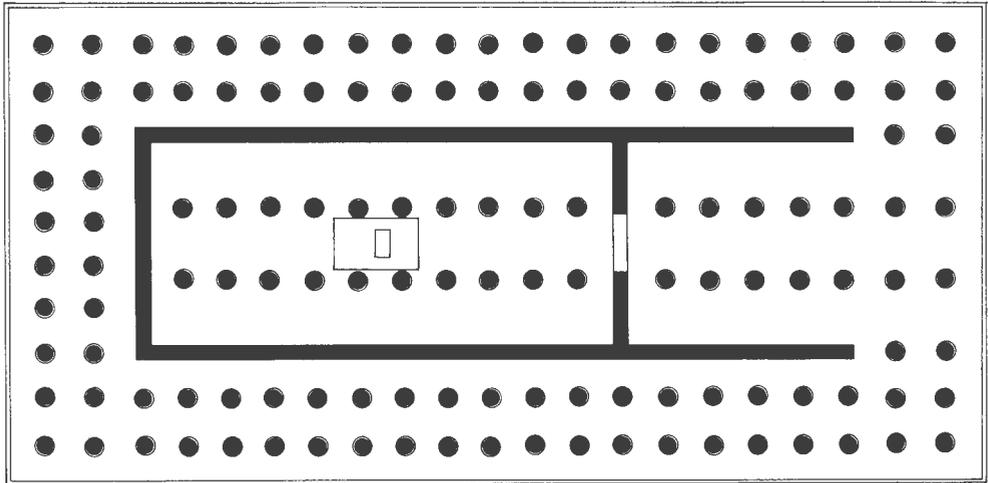
**3 Samos, sog. Rhoikos-Tempel: Dipteros  
(570/60 v. Chr.)**

**4 Magnesia/Mäander, Artemistempel: Pseudodipteros  
(Mitte 2. Jh. v. Chr.)**

### Literatur

W. Hoepfner – E. L. Schwandner (Hrsg.), Hermogenes und die hochhellenistische Architektur. Koll. Berlin 1988 (1990) 1 ff.

G. Gruben, Griechische Tempel und Heiligtümer<sup>5</sup> (2001) 350 ff.



3

4

